
Drasmin und Almire.

Eine morgenländische Erzählung.

Mensch, lerne dich in die Fügungen der Vorsehung schicken, und wage es nicht, die ein Murren gegen die Einrichtungen des Allergerechtesten entfahren zu lassen. Denke nicht, mit der Weisheit des Unendlichen zu hadern; und laß dir nicht träumen, du wollest den rächenden Donnerkeil aus der fürchterlichen Rechte Gottes winden.

In Bagdad, das durch die Weisen des Alterthums berühmt ist, lebte Drasmin, ein Sohn Ibrahims, dessen Name eine Specerey war, die die entferntesten Gegenden des Osts mit ihrem Wohlgeruch erfüllte. Seine Person war ansehnlich, wie die Eiche, die sich im Walde erhebt; und seine Seele so unbesleckt, wie der Mittagsstrahl der Sonne. Seine Güte trocknete die Thräne aus dem Auge des Waisen, und die trauernde Witwe gieng nie unbemerkt vor seinem Hause vorüber. — Um mit einemmale seine Denkungsart zu beschreiben, so ruheten immerdar auf seiner Stirne, Gefälligkeit und Wohlwollen, und Menschenliebe wohnte in seinem Herzen. So liebenswürdig war er: es war also nichts
auf

aussertordentliches, daß alle ihn bewunderten, so bald sie ihn nur sahen; und da er es so sehr verdiente, so war es natürlich, daß er von allen, die ihn kannten, herzlich verehret und theuer gehalten wurde.

Unter einer Menge Jungfrauen, die nach Dræmin schmachteten, war Almire, eine Tochter aus Balsora, die erst vor kurzem in Bagdad angekommen war, die einzige, welche durch eine gegenseitige Achtung beglückt wurde. Die Rosenfarbe des Morgens war minder schön, als ihre Wangen; und Golcondens Diamanten glänzten nicht so, wie ihre Augen: ihr Busen war weiß wie der Schwan auf den Gewässern, und sanft, wie im Sommer das Murmeln eines Stroms. — Wie oft, ihr Wälder Balsorens, wie oft schalltet ihr von dem Rufe ihrer Schönheit wieder! Ihr Ruhm! o wie oft ertönte er in euch ihr Thäler von Bagdad! Ihr wisset, daß ihre Stimme den Tiger der Wüste fesseln, den wilden Hirsch, wenn er vom Hügel sich stürzte, seiner Stärke berauben konnte! Ihr wißt es, daß Dræmus Gewürze nicht ihr an süßem Dufte gleichen konnten, noch die Töchter des Paradieses sie an Hoheit und Anmuth zu übertreffen vermochten.

Dræmins und Almirens Liebe war eben so berühmt, als ihr Verdienst. Keines von beiden hatte Eltern am Leben, die sich ihren Wünschen widersetzen konnten; sie bestimmten also, zum allgemeinen Vergnügen ihrer Freunde, einen Tag

zu ihrer hochzeitlichen Feyer. — Draşmin, voll Ungedult, das einzige zu besitzen, welches jemals sein Herz gereizet hatte, sehnte sich ängstlich nach der glücklichen Stunde, und weidete beständig seine Phantasie mit den Entzückungen, die er in Almirens Armen zu fühlen hoffte. Sie, war zurückhaltender in dem Ausdrücke ihrer herannahenden Glückseligkeit, aber eben so ungeduldig als er, mahlte ihrer Einbildung mit gleicher Hitze den ununterbrochnen Genuß alles dessen, was ihr wehrt war, und zählte die Wochen, Monden und Jahre, die sie wahrscheinlich erwarten durfte, in dem zärtlichsten Umgange ihres angebeteten Draşmin zuzubringen. — So verschönerten beide Liebenden ihre gegenwärtigen Stunden durch die Gedanken an die zukünftigen, als Almire den Befehl empfing, vor den Caliphen zu kommen, den man von ihrer unvergleichbaren Schönheit gesagt hatte, und der ihr sehen wollte, ob die Lobsprüche wahr wären, die man ihr so verschwenderisch beigelegt hatte. Weder ihre Religion, noch ihre Unterwürfigkeit erlaubten ihr Entschuldigungen, um derentwillen sie nicht zu dem Gebieter der Gläubigen kommen dürfte, und noch vielweniger den Entschluß, ungehorsam zu seyn. Er ward mit einer unbedingten Ehrfurcht, als ein Nachfolger des heiligen Muhammed, von seinem ganzen Volke verehret, und sein Wort ward allezeit als die unwiderrufliche Stimme des Schicksals angesehen. Almire ward
da

daher alsobald mit blutendem Herzen, in seinen Pallast gebracht, und der Augenblick, in dem der Caliph sie sah, offenbarte, welche unter seinen Königinnen die geliebteste wäre.

Keine Sprache mag die Verzweiflung der beiden Liebenden beschreiben, die so unerwartet auf immer eines den Umarmungen des andern entzissen waren. In dem Augenblicke, da Drasmin hörte, daß Almire den Caliphen gefesselt hätte, ward ihm sein Leben zur Last, und unvermögend, die unaussprechlichen Martern seiner Seele zu ertragen, sah er den Engel des Todes als den einzigen Beförderer seiner Ruhe an. Zween Tage und Nächte hindurch, wandelte er in einem vollkommenen Wahnwige in den verschiedenen Zimmern seines Hauses umher, und rief jeden Augenblick den Namen seiner geraubten Almire in den heftigsten Tönen aus. Am dritten Tage, da er etwas ruhiger ward, fieng er an, an alle Umstände seines vergangnen Lebens zurück zu denken, um auszufinden, wodurch er den Mahomet auf eine so unverzeihliche Weise beleidigt hätte, daß er igt von den Händen desselben eine so strenge Züchtigung fühlen mußte. Lange hatte er nachgedacht, und fand nichts strafbares, als einige jugendliche Uebereilungen, die aber durch eine Menge verdienstlicher Thaten unendlich überwogen wurden. Endlich sank er unvermerkt auf ein Knie und fieng an mit seinem Gotte zu hadern.

„ Du großer Schöpfer der Welt, sprach er der du über den sieben Himmeln wohnest, zu denen selbst unter allen Propheten nur des heiligen Muhameds Gedanke sich hinauf schwingen kann: schau gnädig herab auf einen Elenden, der sich zu den allerunglücklichsten Menschen rechnet, hat er, gleich beständig die tiefste Ehrerbietung gegen deine Gesetze unterhalten. Sag ihm, o du Unendlich erhabner! entdeck ihm, o du Unausprechlich gerechter! warum er, der es immer zu seinem unveränderlichen Geschäfte machte, deine heilige Billigung seiner Thaten zu verdienen, warum er verurtheilet ist, das zu leiden, was der frevelhafteste Verächter deines göttlichen Willens als Strafe ansehen und ausrufen würde: diese Strafe sey für das abscheulichste unter seinen Verbrechen zu groß. „

Drasmin hatte kaum ausgerevet, so erschütterte der Donner sein Haus; ungewöhnlicher Glanz erhellte das Zimmer, wo er, über diese Botschaft der Gottheit erstaunt, noch kniete. — Er kam ein wenig wieder zu sich selbst, und eine Stimme, feyerlich wie die Posaune des Himmels, gebot ihm, genau auf sie zu achten, und sprach also:

„ Hör auf, betrogner Mensch, an der Gnade und Gerechtigkeit des Höchsten zu zweifeln! Zwar, nach unbekannten Ursachen und mit anscheinender Strenge handelt er zuweilen; aber doch wachet er unaufhörlich für das Wohl der
Tu

Zugendhaften , und ist in allen seinen Gesetzen sich vollkommen gleich. — Bedenke , Drasmin , diese Welt ist eine dahinfahrende Wasserblase , die bald zerbrechen , und sich in dem Ocean der Zeit verlieren muß. Höchstens ist sie nur eine kurze Reise , auf der ein jeglicher Reisender einige unangenehme Winde antreffen muß , um ihn zu lehren , daß er von der Hand der unendlichen Gottheit abhänge , und ihm zu zeigen , daß er würdig sey , in einen immerwährenden Hafen einzukehren. — Wenn niemals widrige Stürme die See des Lebens verwirrten , würde bald der Strom des Glücks das Geschöpf bis zur Vergessenheit seines Schöpfers dahindreissen , ihn in größere Gefahr bringen , als die ist , worein ihn der ungestümste Wind , den er fühlen kann , zu versetzen vermag , in eine gänzliche Gleichgültigkeit gegen seinen Gott. Aus Gnade also sind eine Menge Untiefen und Trieblandes auf seinem Wege veranstaltet. Diese erhalten in ihm das Gefühl seiner Abhängigkeit von dem göttlichen Wesen in dieser Welt beständig lebhaft , und so verschaffen sie ihm die Fähigkeit , sein Schiff dem rechten Canale zuzulenken , und in der nächsten Welt zu endloser Glückseligkeit zu gelangen. — Aber , dieser allgemeinen Ordnung der Dinge nicht weiter zu gedenken , wisse , Drasmin , weil du ein besondrer Günstling des Himmels warst , ward es beschlossen , Almiren aus deinen Armen zu reißen. — Drasmin ! — Almire war de-

ne Schwester. — Ibrahim, dein Vater, reiste nach Balsora, und hatte Gemeinschaft mit dem Weibe des Cadu, und die Frucht ihres strafbaren Umgangs war Almire. Schau hier abermal die Güte des Himmels selbst da, wo er strenge handelt. Um den Vater von fernern Verbrechen abzuschrecken, spricht der Himmel ein Urtheil gegen das, was ihm mehr wehrt ist, als Welten, gegen sein eignes Geschlecht. — Drasmin, sey getrost, ich habe auch Almiren heimgesucht und sie hievon unterrichtet. Sie ist ruhig, bleib du es auch, und denke daran nie wieder an der Güte der Vorsehung zu zweifeln, die zu ihrer Zeit diejenigen belohnen wird, welche auf sie ihr Vertrauen setzen. „

Drasmin lebte nachher manche Jahre glücklich, und hinterließ viele Kinder, die ihm in seinen Tugenden und in seinem Glücke nachfolgten. Der älteste von seinen Söhnen ward Großvezier bey dem Caliphen Haron Abraschid, und befahl, daß diese Geschichte in den Jahrbüchern von Bagdad aufgezeichnet würde.

